

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

02.06.2004

943. Interpellation von Monika Erfigen und Roger Bartholdi betreffend Jubiläum eines Unternehmens, Geschenk an die Stadt Zürich

Am 31. März 2004 reichten Gemeinderätin Monika Erfigen (SVP) und Gemeinderat Roger Bartholdi (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2004/179 ein:

Dem Vernehmen nach wünschte die Firma Iseli AG, zu ihrem 100-jährigen Jubiläum, der Bevölkerung der Stadt Zürich ein angemessenes Geschenk zu machen. Die Möglichkeit bot sich, indem in ihrem Gebäude Iselihof ein als Rechenzentrum ausgebauter Gebäudeteil durch Konkurs des Betreibers frei wurde. Das Rechenzentrum wurde vor kurzem für 7,5 Millionen Franken erstellt und verfügt über die notwendige Infrastruktur. Es könnte sofort in Betrieb genommen werden.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Trifft es zu, dass die Firma Iseli AG durch Vermittlung von alt Stadtrat Wagner mit dem Stadtrat Kontakt aufgenommen und ein Lokaltermin stattgefunden hat?
2. Wenn ja: Wer hat am vereinbarten Besichtigungstermin teilgenommen?
3. Trifft es zu, dass die Stadt Zürich in Zürich Nord ein neues Rechenzentrum plant und das Angebot der Firma Iseli AG, mit welchem die Stadt Zürich Investitionen von 7,5 Millionen Franken einsparen könnte, Sinn machen würde?
4. Hat der Stadtrat das grosszügige Angebot der Firma Iseli AG geprüft?
5. Ist der Stadtrat bereit, das Geschenk der Iseli AG entgegenzunehmen?
6. Wenn nein: Was sind die Gründe für das Ausschlagen des grosszügigen Angebots?

Auf den Antrag des Vorstehers des Finanzdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Einleitung

Während der Suche nach einem geeigneten Standort für ein Backup-Rechenzentrum für einen Katastrophenfall wurden verschiedene Lokalitäten, so auch die in der vorliegenden Interpellation angesprochene Liegenschaft „Iselihof“, genauer evaluiert. Obwohl dieses Angebot grundsätzlich durchaus prüfenswert war, führten folgende Überlegungen zu einer Ablehnung:

- Der „Iselihof“ befindet sich an der Josefstrasse 225 und ist dadurch nur rund 600 m vom Standort des Hauptrechenzentrums der Stadt Zürich an der Pfingstweidstrasse und rund 200 m von der Büroliegenschaft der OIZ an der Wilhelmstrasse 10 entfernt. Somit befinden sich alle drei Liegenschaften in demselben Gefahrengebiet. In einem Katastrophenfall (z. B. Überschwemmungen) dürften infolge der geringen Distanz und der damit verbundenen Lage in derselben „Raumkammer“ alle drei Örtlichkeiten betroffen sein, so dass demzufolge die Hauptanforderung an ein Backup-Rechenzentrum, nämlich die schnellstmögliche Übernahme der Leistungen des Hauptrechenzentrums bei dessen Zerstörung, nicht erfüllt ist. Diese Aussage wird auch von einem im letzten Jahr in Auftrag gegebenen Expertenbericht bestätigt, der angesichts der Lage des „Iselihofs“ ebenfalls zum Schluss kommt, dass dieser Standort für ein Backup-Rechenzentrum überhaupt keinen Sinn macht.

- Die Besichtigung des „Iselihofs“ hat ergeben, dass zwar der entsprechend ausgebauter Gebäudeteil die Grundanforderungen an Räumlichkeiten für ein Rechenzentrum erfüllt, aber die Anpassungen an die betrieblichen Bedürfnisse und die Sicherheitsanforderungen der

Stadtverwaltung Zürich weitere rund 1 bis 2 Mio. Franken gekostet hätten. Daneben wäre mit jährlichen Miet- und Amortisationskosten von rund Fr. 750 000.-- zu rechnen gewesen.

- Gegen Ende des letzten Jahres ergab sich zudem, dass die Stadt beabsichtigt, bis 2008 im Entwicklungsgebiet Hagenholz/Leutschenbach das neue Gebäude „Stützpunkt Nord“ (Schutz & Rettung Zürich) zu erstellen. Die Planung sieht nun vor, dass auch die OIZ Räumlichkeiten in diesem neuen Gebäude beziehen wird. Sowohl das Hauptrechenzentrum der OIZ als auch die bisherigen Büroarbeitsplätze im Mietobjekt an der Wilhelmstrasse sollen dabei in den „Stützpunkt Nord“ verlegt und dadurch das Gebäude an der Wilhelmstrasse 10 aufgegeben werden. Dadurch entfallen insbesondere die jährlichen Mietkosten für die Wilhelmstrasse 10 im Umfang von rund 1 Mio. Franken. Die Zusammenlegung der beiden bisherigen Standorte der OIZ dürfte zudem zu einer nicht geringen Effektivitätssteigerung und zu Synergieeffekten führen. Die bisherigen Räumlichkeiten an der Pfingstweidstrasse sollen zukünftig als Backup-Rechenzentrum dienen.

Zu Frage 1: Die Kontakte erfolgten hauptsächlich zwischen einem Vertreter der Iseli AG und dem Direktor der OIZ. Eine Besichtigung der Räumlichkeiten hat Ende 2003 stattgefunden.

Zu Frage 2: Am Besichtigungstermin haben folgende Personen teilgenommen: der Vorsteher des Finanzdepartements, der Direktor IMMO mit einer Mitarbeiterin, der Direktor OIZ mit einem Mitarbeiter sowie zwei Vertreter der Firma Iseli AG mit ihrem Architekten.

Zu Frage 3: Mit der Möglichkeit, die beiden bisherigen Standorte der OIZ an der Wilhelmstrasse und der Pfingstweidstrasse im geplanten „Stützpunkt Nord“ zusammenzulegen, kann das heute bereits bestehende Rechenzentrum an der Pfingstweidstrasse als Backup-Rechenzentrum dienen.

Diese Lösung wird bevorzugt, da - trotz der anfallenden Investitionskosten in den „Stützpunkt Nord“ - längerfristig mit Kosteneinsparungen (vollständige Aufgabe des Mietobjektes Wilhelmstrasse 10 und Reduktion der gemieteten Räumlichkeiten an der Pfingstweidstrasse), Synergieeffekten im täglichen Betrieb und Effektivitätssteigerungen der OIZ zu rechnen ist.

Das Angebot der Firma Iseli AG würde - unabhängig der finanziellen Betrachtungen - nur dann Sinn machen, wenn sich die diesbezüglichen Räumlichkeiten nicht in unmittelbarer Nähe des heutigen Rechenzentrums an der Pfingstweidstrasse, welches in jedem Fall beibehalten wird, befinden würden.

Zu Frage 4: Der Stadtrat hat das Angebot der Iseli AG im Sinne der obigen Ausführungen geprüft.

Zu Frage 5: Der Stadtrat ist infolge des untauglichen Standortes als Backup-Rechenzentrum für den Katastrophenfall nicht bereit, das Angebot entgegenzunehmen. Von einem „Geschenk“ kann im Übrigen nicht gesprochen werden, hätte doch für diese Räumlichkeiten ein marktkonformer Mietzins bezahlt werden müssen.

Zu Frage 6: Ausschlaggebend für die Ablehnung war der Standort der angebotenen Räumlichkeiten. Da sich diese in demselben Gefahrengebiet befinden wie das Rechenzentrum an der Pfingstweidstrasse und die Büroräumlichkeiten an der Wilhelmstrasse wären alle drei Standorte von einer Grosskatastrophe (z. B. Bruch des Sihlsee-Staudammes) voraussichtlich gleichermassen betroffen. Sinn und Zweck eines Backup- bzw. Notfall-Rechenzentrums wären somit nicht mehr erfüllt. Aufgrund der in der Einleitung im Detail dargestellten Gründe wurde deshalb der Entschluss gefasst, das Angebot der Iseli AG auszuschlagen.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die Vorstehenden des Finanz-, des Polizei- und des Hochbaudepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrats, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die OIZ, die Liegenschaftenverwaltung, das Amt für Städtebau, das Amt für Hochbauten, die Immobilien-Bewirtschaftung Stadt Zürich und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber